Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig in die Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 259. **Münster,** Freitag den 29. October **1847.**

Deutschland.

†† Aus Westfalen, 24. October. Die öffentlichen Blätter haben sich sehr beschäftigt mit der durch den Präsidenten der Königl. Regierung zu Arnsberg stattgehabten Vernehmung der westfälischen Landtagsabgeordneten Landräthe v. Vincke und v. Dolfs. Wie verlautet, gründet sich diese Vernehmung auf eine allgemeine, von dem Gouvernement beschlossene Maßregel, nach welcher den Deputirten, die entweder zu den 138 protestirenden, oder zu den Abgeordneten gehören, welche der Theilnahme an den Wahlen sich enthalten haben und die zugleich Königl. Beamte sind, die Fragen vorgelegt werden sollen: 1) ob sie das Patent vom 3. Februar d. J. für rechtsbeständig halten und 2) ob sie als Beamte alle Anordnungen, die als einen Ausfluß dieses Patents zu betrachten sind, vorkommenden Falles unbedingt ausführen würden? Von der Antwort der betreffenden Deputirten soll es dann ferner abhängig gemacht werden, ob ein Disciplinar-Verfahren nach Vorschrift des Gesetzes vom 29. März 1844 gegen dieselben einzuleiten sey. — Nach Inhalt dieses Gesetzes kann gegen einen Beamten Warnung, Verweis, Geldbuße, Degradation, Strafversetzung, ja sogar Entfernung aus dem Amte, ohne daß der Angeklagte auf richterliches Gehör provocen kann, ausgesprochen werden. — Unter die bereits schon vernommenen Abgeordneten gehört der Landrath des Teschauischen Kreises, Gr. v. Bartelsben. Dieselbe hat hinsichtlich der ersten Frage erklärt, daß er vor wie nach mehrere Bestimmungen des Patents vom 3. Februar v. J. mit dem in den Gesetzen vom 22. Mai 1815 und 17. Januar 1820 dem Lande zugesicherten Rechte unvereinbar halte. Rücksichtlich der zweiten Frage hat derselbe erwidert, daß er auf eine so allgemein gestellte Frage keine bestimmte Antwort geben könne. Er wisse zwar sehr wohl, daß jeder Beamte den Befehlen seiner Vorgesetzten unbedingten Gehorsam schuldig sey, daß aber ein so unbedingter Gehorsam nur so lange gefordert werden könne, als die Ausführung mit dem Gewissen des Beamten nicht in Collision gerathe. In einem solchen Falle, gleichviel auf welches Gesetz der ertheilte Befehl sich gründe, würde er, wenn es ihm nicht gelingen sollte, durch Vorstellungen den ergangenen Befehl wieder rückgängig zu machen, seine Entlassung als Beamter einreichen. Davon abgesehen, daß die Aeußerung einer Meinung als eine Widersetzlichkeit nicht angesehen werden kann, daß vielmehr Handlungen dazu nothwendig sind, also im vorliegenden Falle zu einer Disciplinar-Untersuchung überall keine Veranlassung vorhanden seyn dürfte, so können wir doch das Bedauern nicht unterdrücken, daß das Gouvernement die Stellung und die Eigenschaften eines Abgeordneten von denen eines Beamten nicht getrennt hält, vielmehr den Beamten über seine Wirksamkeit als Landtagsabgeordneter zur Rechenschaft zieht, indem dadurch dem Beamten der Weg zu den Ständeversammlungen abgeschnitten wird. Man kann sich nicht darüber täuschen, daß Beamte, welche als Deputirte an den Berathungen eines Landtages Theil genommen haben, nach dem Schlusse desselben von ihren vorgesetzten Behörden zur Verantwortung gezogen werden können, sie als Abgeordnete alle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit verlieren. Unter solchen Umständen dürften künftig Wähler, auch solche, welche bisher mit dem System des Gouvernements einverstanden waren, Bedenken tragen, an Königl. Beamte ihre Stimme zu Landtagsdeputirten zu geben.

Berlin, 21. October. In der Rede, welche der Geheime Rath Töllen bei Gelegenheit der Feier des Geburtstags des Königs in der Akademie der Wissenschaften hielt, führte derselbe die Bemerkung eines (namenlosen) Franzosen über Preußen an. Derselbe sey zum großen Landtag nach Berlin gekommen, habe gesehen und bald den größten Abscheu vor dem heimischen, aber die höchste Bewunderung vor dem preußischen Volksgeiste und den preußischen Institutionen erhalten. Hr. Töllen citirte einen Ausspruch des von ihm nicht genannten Franzosen dahin: daß wenn Frankreich 1787 so berathen gewesen wäre, wie es 60 Jahre später, 1847, Preußen ist — die Revolution von 1789 unmöglich gewesen wäre! Ipissima verba.

(Nordd. Bl.)

Berlin, 23. Oct. Ueber die eigentliche Entstehung der vielbesprochenen Adresse eines Theiles der kur- und neumärkischen Ritterschaft an den König herrscht noch immer ein gewisses Dunkel, das man sich bis jetzt vergeblich zu lichten bemüht hat; wenigstens sind die Personen und Namen der Unternehmer dieser Adresse dem Publikum noch nicht bekannt geworden und werden auch wahrscheinlich nicht so bald zur Kenntniß desselben gelangen, da in diesem Betreff eine ungemein strenge und absichtliche Zurückhaltung beobachtet zu werden scheint. So viel steht aber wohl fest, daß diese Adresse einige Wochen nach dem Schlusse des Landtags hier in Berlin entworfen wurde, wo sich zu dem damals gerade stattfindenden hiesigen Wollmarkt einige Mitglieder der kur- und neumärkischen Ritterschaft zusammengefunden hatten. — Ein Abgeordneter der Landgemeinden, Hr. Michaelis, der während des Landtags immer im Sinne der Regierung gestimmt hatte, läßt soeben ein Sendschreiben an seine Committenten erscheinen, worin er diese seine principielle Stellung auf dem Landtage durch eine Beleuchtung unserer ständischen Vertretung überhaupt zu erklären sucht. Er führt aus, daß im wahren Interesse des Bauernstandes den Abgeordneten desselben nur der unbedingte Anschluß an die Krone und an die Organe der Regierung übrig geblieben sey, denn bei der großen Beschränktheit der ständischen Vertretung der Landgemeinden, wo auf einen gewissen Complex von Kreisen immer nur eine einzige Stimme komme, könne sich dieser Stand gegen die Uebergriffe der beiden andern Stände, des Adels und des Bürgerstandes, nur dadurch schützen, daß er durch seine Abstimmung die Kraft der Regierung gegen diese beiden Stände verstärke. (D. A. Z.)

Berlin, 24. Oct. Der Polenprozeß ist jetzt soweit vorgerückt, daß man mit einiger Wahrscheinlichkeit das Ende dieses traurigen Dramas berechnen kann. In der abgelaufenen Woche ist die Kurnicker Gruppe abgehandelt worden und nachdem 18 Angeklagte verhört, gestern das Requisitorium der Staatsanwaltschaft gehalten und darauf die Vertheidigung geführt. Auch gegen diese ist auf die Strafe des Hochverraths angetragen, während die Vertheidigung sich bemühte, das Verbrechen der betreffenden Angeklagten nur als ein auf die Befreiung der Gefangenen gerichtetes nachzuweisen. In den nächstfolgenden Woche wird wahrscheinlich das Verfahren gegen die in das Polenet Attentat verflochtenen Angeklagten zu Ende geführt und dabei der Anfang mit den angeklagten Gymnasiasten gemacht werden. Dann wird noch eine Gruppe, die der s. g. Communisten, von besonderem Interesse seyn, weil darunter die hervorragenden Persönlichkeiten Eßmann, Lipinski und Stefanski sich befinden; das ganze Verfahren aber wahrscheinlich in längstens vier Wochen beendigt seyn. Das Erkenntniß über sämmtliche Angeklagten wird dann zwar nicht unmittelbar, aber doch in etwa 8 Tagen darauf publicirt werden; jetzt aber schon über den Ausfall desselben zu vermuthen, würde kaum angehen, da wohl schwerlich schon auch nur über den objectiven Thatbestand der Gerichtshof sich geeinigt haben wird. Ob dabei auch schon die Definition des Hochverraths für den Gerichtshof feststeht und derselbe sich namentlich für die Definition der Staatsanwaltschaft entschieden haben soll, wie man wissen will, mag dahingestellt bleiben, wenn man auch Grund haben mag, anzunehmen, daß nicht alle Angeklagte, wie die Staatsanwaltschaft beantragt, des Verbrechens des Hochverraths werden gezogen werden. (M. Z.)

o Schreiben aus Berlin, 26. Octbr. Die diesigen Blätter haben über eine Entscheidung des Oberappellations-Senats des Königl. Kammergerichts in den die Münster-Hammer Eisenbahn betreffenden Prozessen berichtet. Dieses Urtheil der zweiten Instanz ist allen Theilen unerwartet gekommen. Wenn man den Ausgang aller der zwischen Eisenbahn-Directionen und renitenten Actionären bisher verhandelten Prozessen kennt und im Stande ist, die Gehaltlosigkeit der zur Rechtfertigung der Zahlungsverweigerungen von Seiten der Actionäre erhobenen Einwendungen zu würdigen, so kann man auch in der That das Erstaunen über diese Appellations-Sentenz nicht bergen. Die Reihe dieser Prozesse eröffneten die Rechtsstreite zwischen der Direction der Rhein-Weser-Eisenbahn-Gesellschaft und zahlreichen Actionären derselben. Fast von allen Obergerichten der Monarchie wurden dieselben seit dem Jahre 1836 bis in die letzten Jahre hinein übereinstimmend zu Gunsten der klagenden Direction entschieden, und diese Urtheile auf die eingelegten Rechtsmittel von dem Geheimen Ober-Tribunal in letzter Instanz durchgängig bestätigt. In neuester Zeit wurden gleichzeitig derartige Prozesse in Ansehung der Münster-Hammer-, der Stargard-Posener-, der Aachen-Düsseldorfer-, der Magdeburg-Wittenberger- und der Köln-Minden-Crefelder Eisenbahnbahn anhängig gemacht. Zum größten Theile ist über diese bereits in erster Instanz erkannt, und in weit den meisten, sind die Actionäre des Anträgen der betreffenden Directionen entsprechend, verurtheilt worden. Die Entscheidung der zweiten Instanz gegen die Direction der Hamm-Münster-Gesellschaft ist somit die erste in derartigen Prozessen zu Gunsten der Aktionäre gefälle. Welche Gründe hier leitend gewesen, ist kaum erfindlich. Dieselben sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht; sobald das Erkenntniß ausgefertigt seyn wird, hoffe ich das Wesentlichste in diesem Blatte mittheilen zu können. — Mit der größten Spannung sieht man auch hier der Entwickelung entgegen, welche die Verhältnisse in der Schweiz nehmen werden. Unter allen politischen Verwickelungen, welche die öffentlichen Blätter berichten, nehmen die durch die radikalen Bestrebungen in einigen Schweizerkantonen dem ganzen Lande bereiteten Bürgerzwiste das Interesse am meisten in Anspruch. Wenn wir behaupten, daß in Berlin

für die Jesuiten und die Staaten, die ihnen Schutz gewähren, keine Sympathien herrschen, so wird man uns dies ohne Weiteres glauben. Um so überraschender ist es daher auf den ersten Anblick, auch hier alle Katholiken und Einsichtsvollen sich zu Gunsten der älteren Kantone aussprechen zu sehen. Diesen wird für den jetzt freilich unvermeidlich erscheinenden Fall eines Krieges der Sieg nicht nur allgemein gegönnt, man ist auch überall der Meinung, daß er ihnen nicht entgehen könne. Denn wie gering auch die Bevölkerung der Urkantone im Verhältniß zu der der äußeren Staaten ist, so können doch die althergebrachte Tapferkeit ihrer Gründer der freien Schweiz, die Tüchtigkeit ihrer Führer und vor Allem der freudige Muth, welchen das Bewußtseyn für das gute Recht und den angeborenen Glauben zu streiten, gewährt, über den Ausgang des Kampfes keinen Zweifel lassen. Auch die Haltung, welche die benachbarten Regierungen bisher den neuesten Schweizer-Wirrnissen gegenüber an den Tag gelegt haben, namentlich aber das Rechtsgefühl der Regierungen von Preußen und Oestreich, und endlich die Pflicht der Selbsterhaltung, welche in Folge des in der äußeren Schweiz immer ausschließlicher zur Herrschaft gelangenden Radikalismus der Nachbarstaaten, insbesondere aber unserem Könige als souveränen Fürsten von Neuenburg, sich aufdringt, geben eine nicht zu überschende Bürgschaft dafür, daß die Unschweiz dem Ende der Bürgerkriege ohne Besorgniß für sich entgegensehen darf.

Königsberg, 23. Oktober. Der Magistrat hat schon eine Antwort auf seine Beschwerde gegen den Polizeipräsidenten Lauterbach von der Regierung erhalten. Indem eine Abschrift der Rechtfertigung Lauterbachs hinzugefügt wird, ist dieser gemäß die Beschwerde des Magistrats als auf einem Mißverständnisse beruhend bezeichnet, an den beiden Behörden aber gerügt, daß sie den Weg der öffentlichen Erörterungen durch die Presse gewählt hätten, weil dies die nothwendige Achtung des Publikums vor ihnen nur zu schwächen geeignet sey.

Aus Preußen, 21. Oct. Die „Mittheilungen aus der Verwaltung der Geistlichen- ꝛc. Angelegenheiten" liefern eine Uebersicht, wonach an inländischen Theologen im Wintersemester 1839/40 im Ganzen 562, im Wintersemester 1846/47: 658, also 304 weniger, auf den sechs preußischen Universitäten studirt haben. Berlin und Königsberg haben die meisten, nämlich die Hälfte, eingebüßt, jenes 164, dieses 61. Fast die Hälfte verloren haben Bonn (17) und Breslau (52). Greifswald hat nur 1 und Halle nur 9 Theologen weniger. Halle ist wieder die eigentliche Theologen-Universität geworden und zählt über 300 theologische Studenten. Viel wichtiger aber als das Verhältniß der theologischen Fakultäten untereinander ist der Umstand, daß die Zahl der preußischen Theologie Studirenden sich um ein Drittel, um 304, vermindert hat. Woher kommt das? Was wird die Folge davon seyn? Wie ist Abhülfe möglich? Gewiß kommt es nicht davon her, daß die Theologen lange auf Anstellung warten müssen. Die Juristen müssen noch länger warten, und doch ist ihre Zahl seit 1840 noch immer im Steigen. Der Grund liegt einestheils in dem Aufblühen der industriellen und Handelswelt; anderntheils und am meisten darin, daß der überhandnehmende Materialismus und die kirchlichen und religiösen Wirren viele Jünglinge vom Kirchendienste zurückschrecken.

(D. A. Z.)

Wesel, 24. October. In diesen Tagen kehrten Auswanderer aus Texas zurück, welche durch den Mainzer Verein zum Schutze deutscher Auswanderer nach Texas hydrirt worden waren; sie entwarfen das hübsche Bild von den Verhältnissen der dortigen Einwanderer, wozu sie selbst den unerfreulichsten Commentar lieferten. Fast aller ihrer Mittel beraubt, kehrten sie zurück in der Hoffnung, daß es ihnen hier noch immer besser gehen würde, als es ihnen dort gehen könne, so lange die Verwaltung nicht in andere Hände gelegt werde. Durch Versprechungen der Agenten verlockt, verkauften sie hier ihr nicht unbedeutendes Eigenthum, um dort vorgespiegelte goldene Berge zu finden. Den einzelnen Personen wurden 160 und der Familie 320 Acres (à 1 Morgen 105 □ Rth.) versprochen; diejenigen aber, welche so glücklich waren, den Ort ihrer Bestimmung zu erreichen, erhielten statt dieser nur 10 Acres. Dem Vereine ist es nach Angabe dieser Rückkehrenden gelungen, mehr denn 6000 deutsche Familien über das Meer zu senden, welche leider zum vierten Theile untergegangen sind, da man sich um sie nach ihrer Landung größtentheils nicht mehr kümmert, sie am Meeresufer büßles umherwandeln müssen und so umkommen. Die Leute wollen nun ihre Gerechtsame am Vereine auf gerichtlichem Wege erkämpfen, da sie das versprochene Land, welche sie dem Vereine Zahlungen gemacht, nicht erhalten haben. Statt nach den versprochenen Landstrecken wollte man sie nach dem Suda-Gebirge schicken, wo zwar Land genug vorhanden ist, dasselbe aber nur den fünften Theil des Werthes dessen hat, welches ihnen zuerst bestimmt war. Die Mittel des Ver ins sind nichts weniger als zureichend und darin mag wohl der Hauptgrund der Mißverhältnisse beruhen. (K. Z.)

Vom Niederrhein, 25. October. Endlich scheinen die Getreidepreise bei uns im Weichen begriffen zu seyn. Die uns von allen Seiten, besonders aus Holland, zugehenden Berichte der Art sprechen sogar von einer großen Flauheit, die dort herrschen soll. Vorräthe sind genug vorhanden, dazu kommen täglich neue Anfuhren. Die vor wenigen Monaten noch so bedeutende Speculationslust in Getreide hat sich sehr rasch verloren. Großentheils fallen die unangenehmen Nachrichten aus England und der dadurch entstandene Seltmangel Hauptveranlassung hiezu; dazu kommen die niedrigen Notirungen aus England und Frankreich und selbst aus dem Innern Deutschlands. Der Mangel an Kauflust, welcher sich jetzt im Getreidegeschäfte bemerkbar macht, ist auch in allen andern Geschäftszweigen fühlbar und spricht sich an deutlichsten bei den Colonialwaaren aus — Viel hofft man von den Vortheilen eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages, welcher zwischen den Niederlanden und den Zollvereins-Staaten im Werden begriffen ist. Wie uns aus guter Quelle versichert wird, so hat man von niederländischer Seite alles Mögliche gethan, um einen Abschluß zu erzielen und die in Aussicht gestellten Zollerhöhungen zu hintertreiben. Ohne ernstliche Maßregeln von deutscher Seite wäre Holland gewiß nicht mit nachgebenden Anträgen zu Tage gekommen — Holland hatte sich allzu sehr an Deutschlands Nachgiebigkeit gewöhnt. (K. Z.)

München, 25. October. Daß man umlaufenden Behauptungen Glauben beimessen, so wäre die Regierung gewillt, in den Kammern mit allem Nachdruck auf möglichste Beschleunigung in Erledigung der ihnen wegen des Fortbaues der Eisenbahnen gemachten Vorlagen zu dringen, um sodann diesen „außerordentlichen" Landtag ohne Weiteres schließen zu können. Diese gouvernementale Absicht, an deren Bestehen wir kaum zweifeln können, mag ihre gute Begründung in dem Umstande haben, daß, nach der bisher eingehaltenen Periodicität, die Berufung des ordentlichen Landtages schon in Einem Jahre (Herbst 1848) zu erfolgen hat, der dann eine ungewöhnlich lange Dauer schon wegen des Umstandes in Anspruch nehmen wird, weil nach einer in öffentlicher Kammersitzung gegebenen Zusicherung des Justizministers v. Maurer die Entwürfe unserer neuen Gesetzbücher bis zum Herbste des nächsten Jahres beendigt und hierauf, wie sich von selbst versteht, auch unverweilt der Berathung der Kammern unterbreitet werden sollen. Dringt die obenberührte Absicht der Regierung durch, so dürfte der gegenwärtige Landtag kaum länger mehr als drei Wochen dauern.

(Mb. B.)

Leipzig, 24. Oct. Heute traf der Bankier Camphausen aus Köln hier ein, um an den Berathungen des Wechselcongresses als vierter Bevollmächtigter Preußens Theil zu nehmen.

Darmstadt. Der Graf von Görtz hat neuerdings folgende zweite Erklärung in seiner Angelegenheit gegeben: „Da sich viele öffentliche Blätter fortwährend mit dem Tode meiner verewigten Gemahlin beschäftigen, so finde ich mich bewogen, unter Beziehung auf meine vorläufige Erklärung vom 6. Oct., hiermit bekannt zu machen, daß ich meiner tort erwähnten Vorstellung an das großherzogliche Hofgericht dahier nunmehr eine zweite, um Untersuchung gegen mich bittend, habe folgen lassen, nach deren Erledigung ich alsdann eine weitere Erklärung veröffentlichen werde. Ich ersuche alle Unparteiischen, bis dahin jede Beurtheilung dieser Angelegenheit verschieben zu wollen.

Hamburg, 24. October. Die Gesellschaft hat hier das alte Project der Gründung einer Staats-Disconto-Kasse wieder ins Leben gerufen. Die Fonds derselben sollen 4 Mill. M. B. bilden, welche die Bank der Disconto-Kasse darleihen würde. Dagegen wäre bei der Bank eine gleiche Summe von Hamburger Staatspapieren zu deponiren, die eigens dazu durch Raths- und Bürgerbeschluß creirt werden und auf 4 pCt Zinsen lauten müßten. Es läßt sich darüber Manches für und gegen sagen, doch scheint es nicht, als ob unsere großen Häuser auf diesen Plan wirklich eingehen wollen. Man fürchtet dadurch die bis jetzt unerschütterliche Solidität der Bank zu gefährden. — Es wird hier ein englischer Prospectus von einem gewissen Capitain d'Andly in Umlauf gesetzt, welcher die Gründung einer englischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft zwischen Köln und Mannheim beabsichtigt, und selbst schon Actien werden davon umhergeboten.

Wien, 2⁴. Oct. Der Kaiserliche Hof wird am 28. die Sommer-Residenz Schönbrunn verlassen und wieder die Kaiserliche Burg in Wien beziehen. Am 11. k. M. begibt sich Se. Majestät der Kaiser mit großem Gefolge nach Preßburg um den ungarischen Landtag noch an diesem Tage zu eröffnen. Der Erzherzog Franz Joseph wird Se. Majestät ebenfalls begleiten. Wenn die Eröffnung dieses Landtages zum 7. November aufgeschrieben wurde, dieselbe aber erst am 11 wirklich stattfindet, so liegt diese Aufschiebung in einem alten Herkommen, indem es Brauch ist, daß die Deputirten immer 4 Tage früher einberufen werden, als die Sitzungen beginnen, damit die Legitimation bei der Eröffnung vollzählig sey. — Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise wird, bestimmt am 6. k. M. nach Parma zurückkehren. — Die Bereitwilligkeit, mit welcher das Kaiserliche Gouvernement der Einladung Preußens, an den gegenwärtig zu Leipzig zu eröffnenden Berathungen über ein allgemeines deutsches Wechselrecht, Theil zu nehmen, durch Delegation eines außerordentlichen Kommissarius in der Person des sehr geachteten und nicht an veralteten Rechtsformen klebenden Referenten Dr. Härtel, entgegengekommen ist, hat — sehr guten Eindruck bei dem Publikum, besonders dem Handeltreibenden gemacht.

(K. Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Oct. Die noch immer anhaltenden Fallissements in England und die Zahlungseinstellungen einiger bedeutenden Handlungshäuser in Belgien selbst, haben lebhaft den Wunsch angeregt, daß der Staat unter seiner eigenen Leitung und aus eigenen Mitteln eine Nationalbank begründen möge. Offenbar liegt auch für den Handelsstand hierin eine weit größere Sicherheit, denn er darf in Zeiten der Gefahr wohl eher vom Staate als von Privatpersonen ein außergewöhnliches und uneigennütziges Opfer erwarten. Den hier bestehenden zwei Privat-Bankgesellschaften, der Société générale und der „Bank von Belgien", die beide auf Actien gegründet sind, macht man nach den Erfahrungen der neuesten Zeit wiederholt den Vorwurf, daß sie mehr ihren Privatvortheil als das allgemeine Interesse im Auge gehalten und, statt zur Abwendung der Bedrängnisse hülfreiche Hand zu leisten, fast ausschließlich nur darauf bedacht gewesen, ihren Actionären auf möglichst zusiehende Weise Rechnung abzulegen.

(Nh. B.)

Frankreich.

Paris, 25. Oct. Das Manifest Lamartine's, welches das in Macon erschienene Bien Public überbrachte, findet heute in unsern Blättern eine höchst verschiedenartige Besprechung. Dieses ist auch sehr natürlich, da es gleichsam eine förmliche Umgestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse in Frankreich verlangt. Zum Beispiel: „Die Souveränität vom Volke ausgeübt, das Wahlrecht auf alle Bürger gerichtet, Volksversammlungen, welche die Wähler für eine zeitweilige Function ernennen, Wähler, die Repräsentanten für eine kurze und bestimmte Zeit ernähren, Repräsentanten, die nicht der Korruption der Minister anheimgeben, sondern von dem Volk besoldet werden, um ihrer Servilität jeden Vorwand zu benehmen, die Beamten sollen auf ihren Posten und nicht in der Kammer seyn, wo sie eine doppelte unverein bare Rolle spielen, die eines Controllirenden und eines Controllirten. Es bedarf keines andern Gesetzes, um sie auszuschließen, denn dies genügt. Ferner eine Nationalversammlung und die Minister aus der Urne durch die Majorität hervorgezogen. Außerdem will Hr. Lamartine den König für unverletzlich feststehalten wissen, allein die Prinzen und Mitglieder der Königlichen Familie allen andern Bürgern gleichgestellt und keine Privilegien für sie Statuirt sehen. Unbeschränkte Freiheit des Unterrichts, verbunden mit der Sittenpolizei. Preßfreiheit durch Aufhebung der Preßbeschränkungen. Daß solche Auffassungen eine sehr verschiedenartige Beurtheilung finden müssen, ist begreiflich. — Die Union monarchique versichert als gewiß, daß die Bank beschlossen habe, sich mit 25 Millionen bei dem Anleihen zu betheiligen, zu welchem Curse auch das Anleihen abgeschlossen werden wird. — Marschall Soult soll schwer erkrankt darniederliegen. — Im Ministerium des Innern ist man mit einem Gesetzentwurf über die Bettelei beschäftigt, der in nächster Session vorgelegt werden wird. — Man versichert, daß die Zurückberufung des englischen Gesandten zu Madrid, Hr. Bulwer, durch Lord Palmerston beschlossen sey. — Nach einem zu Taiti verbreiteten Gerüchte soll die Königin Po-

Groß

London, 23
Chronicle bürfte
von vornehrein gres
wichtigsten Gegenstä
würden. Maßregel
werden, die 1. den
denen, seine Entwi
kungen betreten, 2.
vertheilung bezwecken
tigsler Intoleranz
Regeneration des un
Bedürfnisses derbeiführ
Wochenbericht der
16. Oct. betrug die
ihr Metallvorrath 8
mit der vorigen Woc
letzterer um 11,950
sten hatten um bei
serve, welche zur Be
fallenen Diskonten
Pf. St. abgenommen
vor der theilweisen G
Fabrikbezirken schlim
bei Andover der Gesch
barer gestalten werde
rikanischen Blätter
der Irländischen Lo
Heere dienten, in der
nommen wurden,
Kriegsgericht sämmtli
läufer verdammt wo
Urtheil bestätigt, wur
Heeres und der Meri

A

Rom, 15. Oct
folgte Rückkehr des P
sitzt Gaeta, wohin
Auftrag gemacht, gl
zu seinen ihn mit Se
nach zehnjähriger Abs
ermüthigtem Jubel vo
betenten Volke empf
die Benediction. —
man den öffentlichen
machung des Edictes
das Project desselben
vollendet war, ward
gewissen Anzahl von
suchten durch verschied
Geist desselben zu
einen Artikel an,
aufsprachen, daß mit
der Reformen im G
Nachtem Pius IX.
die Feder und durch
nebst dem letzten Artik
hen, vogliamo veder
(Mohlan, wir wollen
denken).

Ein Artikel aus
Augsb. Allg. Zeit. w
tung so wie den Zu
spricht und zuletzt be
theile der Geschäftsfüh
mit diesem großen Sch
gekommen sey, die e
mache und ihm gest
alsleitig zu ergehen,
Worten: „Wenn sch
ten unseres „Verfass
nüge hervorgeht, welche
der Sache abzugewinn
sich seine Großherzigkei
wie er das den 19 A
füllt. Ist man schon
daß die Ausführung
beisung zurückzubleiben
gegenwärtigen Fall no
nen und Modificationen
zu liegen scheinen. Die
sache Verbindung, die
zehnten Jahrhunderts
denjenigen Zeiten der
bitionellen Grund und
organischen Verbandes
Volk ermangelten, dergu
ihn gegen jede schädlich
welche die Ideen, auf
men ist, und die sie
Eisenbahnen erfunden
Kirche und der Macht
wurzelnden Staats für
erhalten sonach eine
die noch dazu von pern

wore ihren Wunsch zur katholischen Religion überzutreten erklärt haben. — Renten 75, 50; 114, 80.

Großbrittanien.

London, 23 Oct. Nach dem Morning-Chroniele dürfte die bevorstehende Session gleich von vornherein großes Interesse erwecken, da die wichtigsten Gegenstände das Parlament beschäftigen würden. Maßregeln würden nämlich vorgelegt werden, die 1. den Handel von den noch vorwaltenden, seine Entwicklung hemmenden Beschränkungen befreien, 2. welche eine gerechtere Steuervertheilung bezwecken, 3. welche die letzte Spur irrthümlicher Intoleranz vernichten und 4. die soziale Regeneration des unglücklichen Theils der Landesbewohner herbeiführen sollen. — Nach dem Wochenberichte der Bank von England hat zum 16. Oct. betrug ihr Notenumlauf 21,980,600 und ihr Metallvorrath 8,430,709 Pf. St.; ersterer war, mit der vorigen Woche verglichen, um 28,015 und letzterer um 11,950 Pf St. gestiegen. Die Dispositionen hatten um beinahe 4 Millionen und die Reserve, welche zur Bezahlung eines Theiles der verfallenen Dividenden dienen mußte, um 192,150 Pf. St. abgenommen. — Dasselbe Blatt schreibt vor der theilweisen Einstellung der Arbeiten in den Fabrikbezirken schlimme Folgen und bedeutet, daß bei Andauer der Gleichheit sich vielleicht noch furchtbarer gestalten werden. — Aus Berichten der amerikanischen Blätter ersieht man, daß 70 Seldaten der Irländischen Legion, die im Mexikanischen Heere dienten, in dem letzten Kampfe gefangen genommen wurden, und nachdem sie von einem Kriegsgericht sämmtlich zum Galgen (als Ueberläufer) verdammt worden und General Scott das Urtheil bestätigt, wurden sie alle 70 Angehörs des Heeres und der Mexikanischen Linie aufgeknüpft.

Italien.

Rom, 15. October. Die gestern Abend erfolgte Rückkehr des Papstes von Albano und Gabii Gandolfo, wohin er gestern früh einen kleinen Ausflug gemacht, glich der eines geliebten Vaters zu seinen ihn mit Sehnsucht erwartenden Kindern nach zehnjähriger Abwesenheit. Er ward mit unermeßlichem Jubel von seinem dankbaren, ihn anbetenden Volke empfangen und ertheilte sodann die Benediction. — Heute gegen Abend erwartet man den öffentlichen Ausschlag und die Bekanntmachung des gestern erwähnten Regolamento. Als das Project desselben nach Anleitung Sr. Heil. vollendet war, ward es herkömmlicher Weise einer gewissen Anzahl von Cardinälen vorgelegt; diese suchten durch verschiedene eingeschriebene Noten den Geist desselben zu ändern und fügten schließlich einen Artikel an, in welchem sie die Erklärung aussprachen, daß mit diesem Regolamento die Reihe der Reformen im Staatswesen beschlossen sey. Nachdem Pius IX. das Heft gelesen, ergriff er die Feder und durchstrich die beigefügten Noten nebst dem letzten Artikel mit den Worten: „Ebben, vogliamo vedere chi ei leghera le mani!“ (Wohlan, wir wollen sehen, wer uns die Hände binden wird.) (N. C.)

Ein Artikel aus Rom vom 16. Oct. in der Augsb. Allg. Zeit. wieder aufsührlich die Einrichtung so wie den Zweck der Staatsconsulta bespricht und zuletzt hervorhebt, daß nach dem Urtheile der Geschäftskundigen in Rom, Pius IX. mit diesem großen Schritte auf der Hochebene angekommen sey, die ein ferneres Steigen unnöthig mache und ihm gestatte, sich in Spezialreformen auszeitig zu ergehen, beginnt mit nachstehenden Worten: „Wenn schon aus den Eingangsworten unseres „Verfassungs - Patents“ zur Genüge hervorgeht, welche geniale Wendung Pius IX. der Sache abzugewinnen gewußt hat, so offenbart sich seine Großherzigkeit nicht minder in der Weise wie er das den 19 April gegebene Versprechen erfüllt. Ist man schon anderweitig daran gewöhnt, daß die Ausführung faß allezeit hinter der Verheißung zurückzubleiben pflegt, so war man in dem gegenwärtigen Fall noch weit mehr auf Restrictionen und Modificationen gefaßt, die in der Sache zu liegen schienen. Die eben so geistreiche als einfache Verbindung, die der Kirchenfürst des neunzehnten Jahrhunderts zwischen Gegenwart und denjenigen Zeiten der Vergangenheit, welche des historischen Grund und Bodens so wenig als eines organischen Verbandes zwischen Regierung und Volk ermangelten, herzustellen gewußt hat, schützt ihn gegen jede tadelnde Bemerkung, selbst derer, welche die Ideen, auf die unsere Zeit zurückgekommen ist, und die sie nicht wie Dampfkraft und Eisenbahnen erfunden hat, mit der Würde der Kirche und der Macht eines tief in der Geschichte wurzelnden Staats für unvereinbar erachten. Wir erhalten sonach eine Repräsentativverfassung und die noch dazu von permanenter Dauer ist. Denn die neugebildete Staatsconsulta, welche ihre Arbeiten nicht den 6., sondern den 15. November zu beginnen hat, wird schon im August 1849 durch die Wahlen der Kommunalräthe neu ergänzt werden, so daß wenn das erste Biennium mit dem 15 November 1849 schließt, eine neue Deputirtenversammlung den erledigten Platz sofort einnimmt. (A. Z.)

Schweiz.

Luzern, 23. Oct. Kontz. Die HH Alff und Brunner haben heute Vormittags Luzern verlassen; sie werden sich über das Betragen der Luzerner nicht zu beklagen haben. Wie ich aus amtlicher Quelle vernommen, waren die HH. Kommissare sehr zufrieden, in Luzern eine so conservative Regierung und ein so entschlossenes Volk zu finden. Sie hatten wirklich die Hoffnung nicht aufgegeben, Luzern ersuchen zu können, wenn sie die Folgen eines Widerstandes gegen einen Tagsatzungsbeschluß gehörig auseinandersetzen und beinahen nicht sühe freundeidgenössische Versicherungen machten. — Die eidgenössischen Repräsentanten hatten gestern noch das Vergnügen, ein schönes Schauspiel zu sehen. Es begab sich nämlich ein Bataillon auf den schönen Platz vor dem Schweizerhofe, wo die Herren Repräsentanten abgestiegen waren, und wurde da von dem Chef des Generalstabes, Hrn. Oberst Franz von Cloyen, dreifigt. Nach der Beeidigung sprach Hr. Cloyen: „Meine Kameraden! kamit wir wissen, woran wir mit einander sind, so rufe ich Die, welche es mit der Sache Luzerns gut meinen, mit mir einstimmen: Es leben die sieben verbündeten Kantone hoch! — und ein einstimmiges, donnerndes: „Sie leben hoch! hoch!“ erschallte, daß das Echo aus den Bergen wiederhallte. — Nachher inspizirte Hr. General v. Salis-Soglio auf dem gleichen Platze noch einige Scharfschützen Compagnien, und da erschallte aus den Reihen eine Stimme: „Es lebe der Standhafte!“ — „es lebe hoch! hoch!“ fiel alsogleich die gesammte Mannschaft ein. Nach drute eingelangten Berichten aus den Urkantonen haben die Repräsentanten auch dort ihre Mission beendigt; es kam zu meiner Nichts, als zu einigen Visiten und Gegenvisiten. Die Rückreise kann also heute schon wieder stattfinden. (Kz.- u. M.-Z.)

Basel, 24. Oct. Reisende von Bern, die heute Morgen angelangt sind, bringen die Nachricht mit, daß die Truppen dieses Kantons in 10 Brigaden oder 5 Divisionen einberufen, und die Befehlshaber in der gestrigen Regierungssitzung ernannt worden sind. Man erwartet bis zum Montag die eidgenössischen Repräsentanten aus den Sonderbunds-Kantonen zurück, und dann dürfte sich am Dienstag die Tagsatzung versammeln und den Executionsbeschluß fassen, da die Sonderbunds-Regierungen wohl alle (vielleicht mit Ausnahme des temporisirenden Standes Zug) nach einem gemeinschaftlichen Plane handeln, d. i. die Commissäre der Eidgenossenschaft mit kaltem Ceremoniel, jedoch ohne den „mindesten Einlaß in deren Mission“ empfangen werden. Jedenfalls wird der 26. oder 27. October über Krieg oder Frieden entscheiden.

In einem „Bern, im Oct.“ bezeichneten Artikel der Allg. Preuß. Zeit. heißt es unter Anderm: „Laß man nur die vereinzelten Notizen sowohl in schweizerischen Blättern als solchen des Auslandes über die gegenwärtig in der Schweiz vor sich gehenden Rüstungen, so sollte man glauben, dieselbe wäre im Stande, eine zweite Armee des Zerris aufzustellen, bei näherm Nachsehen reduciren sich dieselben aber auf eine den Kräften des Landes angemessene Weise. Das Milit.-Contingent, welches die einzelnen Kantone der Eidgenossenschaft zu stellen haben, beträgt im Ganzen 64,000; zu diesen kann man in gewöhnlichen Zeiten noch ungefähr 40,000 Mann sogemannte Landwehr rechnen. — Es leuchtet aber sofort ein, daß bei einer Bevölkerung von höchstens 2½ Millionen das Verhältniß von 1 : 25 noch ein sehr starkes ist, und auch diese Masse nur auf sehr kurze Zeit aufgestellt und erhalten werden kann. Rechnet man nun noch hinzu, daß die Kantone St. Gallen und Graubünden, vielleicht auch Genf, wegen ihrer inneren Verhältnisse eine blos passive Haltung einnehmen, Neuenburg und Basel-Stadt die Stellung ihrer Truppen verweigern dürften und Tessin von der übrigen Schweiz abgeschnitten ist, so würde sich die obige Zahl noch um ungefähr 30,000 Mann vermindern, und es werden auf Seiten der Angreifer höchstens 40 bis 50,000, auf Seiten der Angegriffenen höchstens 20 bis 30,000 bleiben, wobei die Letzteren sich im Falle befinden, im eigenen Lande weit mehr von allen Hülfsmitteln Gebrauch zu machen. Allerdings werden auf beiden Seiten viel größere Zahlen angegeben, aber zwischen dem Papiere und der Wirklichkeit ist ein eben so großer Unterschied, als zwischen dem bloßen Versammeln oder Aufstellen und dem wirklichen in den Kampf führen. Ueber den Aufgang dieses traurigen Kampfes selbst ist es unmöglich, auch nur einigermaßen wahrscheinliche Vermuthungen aufzustellen. Auf der einen Seite ist die größere Zahl, das stärkere Material dagegen in einem großen Theile der Milizen Widerwillen gegen den Bürgerkrieg, der sich in diesen Tagen noch in den zahlreichen Petitionen um Erhaltung des Friedens in den Kantonen St. Gallen, Waadt, Genf, Bargau u. s. w. aufgesprochen hat. Auf der andern Seite ist die kleinere Zahl, das schwächere Material, aber allem Anschine nach ein Gefühl des Rechts, des Kampfes um die höchsten Güter, der zu Allem fähig macht. Auf Milizen, welche nicht an Fronge Dienstpflicht, noch ans Luzern gewöhnt sind, denen überdies klugerfahrene Offiziere großentheils abgehen, können so manche Zufälligkeiten Einfluß ausüben, welche an regulairen Truppen spurlos vorübergehen würden. Auf Luzern wird sich der Angriff vorzugsweise richten, und das Schicksal Luzerns, welches durch sich selbst zu schwach wäre, demselben zu begegnen, wird von der Tapferkeit der drei Urkantone bedingt werden. Wenn diese muthig mit dem Muthe und der Todesverachtung an Luzerns Seite auftreten, welche sie in ihren Landesgewinden kundgegeben haben, so werden die Kantone des Schutzbündnisses Sieger bleiben, im umgekehrten Falle schnell unterliegen.“

Rußland.

St. Petersburg, 16 October. Unsere heutigen Zeitungen bringen uns ein neues Kriegsbulletin aus dem Kaukasus vom 10. Sept. Par wird sich erinnern, daß die russische Operationsarmee in Daghestan ein Tschetschenzendorf, Sta ki, belagert. Diese Belagerung dauert noch fort. Vor dem Ort ist ein Lager aufgeschlagen, es sind Laufgräben eröffnet und es werden Minen gesprengt. Durch eine dieser Minen ist in der Hauptfront der Befestigung ein Thurm aufgeflogen, der mehrere Erdwälten mit sich riß. Bei dem Abschneiden des letzten Verbindungsganges mit dem belagerten Orte kam es zu einem fürchterlichen nächtlichen Kampfe, bei welchem die Letzgier 7 Mal einen in der Position liegenden Hügel stürmten. Die Bergvölker erlitten hierbei gewaltige Verluste. Auf russischer Seite fiel u. A. der Oberstlieutenant Bibanow. Daniel Bey, Schamils Kampfgenosse, hat einen Versuch gemacht, einige Dörfer der Kasikumüken zu plündern, ist aber abgeschlagen worden. — Ueber die Cholera enthalten die heutigen Zeitungen nichts. Von dem Kutschasser Lehre ist keine Kunde zu ermitteln gewesen. Jetzt sammelt man für seine armen Hinterbliebenen.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Bei uns ist eine, in mehreren deutschen Bundesstaaten schon bestehende, polizeiliche Erleichterung für Reisende im Werke, die bewirkt, daß Oesterich auch in dieser Beziehung, wo es sich um reelle Bedürfnisse der Zeit handelt, nirgends zurückbleiben will. Es sollen nämlich die von den Bundesregierungen ausgestellten Karten für Eisenbahn-Reisen auch in unserer Monarchie ungehinderte Geltung erhalten, wodurch insbesondere für den Grenzverkehr eine so wünschenswerthe und wesentliche Erleichterung erzweckt wird.

Frau Bettina von Arnim wird eine actenmäßige Darstellung ihres Processes mit dem Berliner Magistrat in Druck geben. Wenn die Erfinderin der „schwebenden Kette“, die jetzt auch das schwebende Recht kennen lernte, in dieser Darstellung sich selbst und ihren genialen Gefährten gegen das Hackwmmen treu bleibt, so hat man ohne Zweifel etwas sehr Interessantes, vielleicht gar einen neuen Proceß zu erwarten.

Nach einer Zusammenstellung in der Britannia berlaufen sich die großen Banquette, welche von Mitte August bis Ende September in London und einigen englischen Fabrikbädten vorgekommen sind, auf die ungeheure Summe von 8,998,000 Pfd. St. (also 62,986,000 Thlr.) Die beiden größten betragen 1,500,000 und 800,000 Pfd. St.

Darmstadt. Am 13 d. starb in unserer Nähe in Offenbach der bekannte Oberhofprediger Leander van Eß, beinahe 76 Jahr alt. Ebenso Professor und Pfarrer zu Marburg, widmete er die spätere Zeit seines Lebens ganz dem Studium, lebte eine Zeitlang bei uns zu Darmstadt, dann in Alzei (Rheinhessen) und an anderen Orten.

Leipzig. Die Einweihung des eisernen Monuments auf dem sogenannten Monarchenhügel vor Liebertwolkwitz hat am 19. Oct. Morgens bei sehr günstiger Witterung, und in Gegenwart von vielen Hundert Menschen aus Leipzig und den benachbarten Ortschaften stattgefunden.

Nachdem man in allen größeren Städten Omnibus, d. h. Wagen für Alle, eingeführt hat, sind in London so eben Septibus erschienen, d. h. Wagen, die für sieben Personen bestimmt sind und die immer nur zusammengehörende Personen fahren wollen.

Locales und Provinzielles.

* Aus dem Kreise Lübbecke. In dem hiesigen Kreise ist ein Schmied des Falschmünzens beschuldigt, verhaftet worden. Man hat bei demselben viele nachgemachte Münzen gefunden.

Bekanntmachungen.



(20.838) Am Sonnabend den 30 d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Neuen Thore vor der Schreiberschen Wohnung vier Stück überzählige Königliche Dienstpferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Commando des 11. Husaren Regiments.

(20.2.2. 6 b) Gegen den Johann Jacob Bunne aus dem Kirchspiel Lengerich, Sohn der verstorbenen Eheleute Colon Everhard Jacob Bunne geb. Paschen und Anne Elisabeth geb. Bunne, welcher im Jahre 1790 geboren und angeblich seit seinem 15 Lebensjahre verschwunden ist, haben dessen Verwandte auf Todeserklärung angetragen. Dem Johann Jacob Bunne oder dessen unbekannten Erben und Erbnehmern wird daher auf gegeben, sich bei hiesigem Gerichte spätestens im Termine

den 30. Juni 1848, Morgens 11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Würmeling schriftlich oder persönlich zu melden und dasselbst weitere Anweisung zu erwarten. Meldet sich weder der abwesende Johann Jacob Bunne selbst noch sonst Jemand in dessen Namen vor oder in dem Termine, so wird gegen denselben auf Todeserklärung, und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden.

Recklinghausen, den 28. August 1847.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Heute.

Lauenroth.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Bielefeld.

(20.114. 6. c) Die Besitzungen der Eheleute Caspar Schulte vulgo Göbeln zu Brandlechten, Vol. I. fol. 5. des Hypothekenbuches für Brandlechten taxirt zu 2907 Thlr. sollen

am 4. März 1848. Morgens 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Vorwarden. Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau I. einzusehen.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Minden.

(20.136. 6 c) Die aus folgenden Grundstücken:

1) Flur 6. Parz. 64. Wohnhaus und Scheune № 84.

2)	„ 4.	„ 17.	19. 21.	Acker, 6 M. 55 R.,	
3)	„ 5.	„ 131.			
4)	„ „	„ 56.	Acker,	10 M. 86 R. 25 F.,	
5)	„ „	„ 117.	Garten,	„ „ 14 „ „	
6)	„ „	„ 119.	Acker,	„ „ 151 „ 35 „	
7)	„ „	„ 121.	Do.,	„ „ 150 „ 25 „	
8)	„ „	„ 143 u. 144.	Do.,	5 „ 61 „ 90 „	
9)	„ 6.	„ 256.	do.,	4 „ 49 „ 60 „	
10)	„ „	„ 89 2	Baumhof,	„ „ 37 „ 60 „	
11)	„ „	„ 89 10	Anger,	„ „ 33 „ 50 „	
12)	„ „	„ 215.	Garten,	„ „ 108 „ 10 „	
13)	„ „	„ 49.	Wiese,	„ „ 171 „ 10 „	
14)	„ „	„ 1 13	Holz,	11 „ 164 „ 64 „	
15)	„ „	„ 1 14	„	11 „ 143 „ 44 „	
16)	„ 12.	„ 145.	Wiese,	1 „ 122 „ 20 „	
17)	„ „	„ 146.	Acker,	1 „ 162 „ 95 „	

bestehende Besitzung des Kaufmanns Holland zu Bauerbrauk, abgeschätzt auf 5975 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein im Bureau III. einzusehenden Taxe, soll am

24. Februar 1848. Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle in Bauerbrauk subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Herford.

(18834. 6. c) Das Colonat № 9 Schwarzenmoor des Colon Carl Heinrich Wortmann, abgeschätzt zu 9000 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf., zufolge der Hypotheken-Schein und Bedingungen im Bureau einzusehenden Taxe soll am 25. November 1847 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(20.292.2. b.) Zum öffentlichen Verkauf von vier starken Arbeits-Pferden nebst Geschirr und zwei Arbeits-Wagen, ist ein öffentlicher Termin zu Freitag, den 29. d. M. Mittags 12½ Uhr, auf dem Bahnhofe bei Hamm anberaumt, und sollen dasselbe die Verkaufs-Bedingungen vor Beginn der Ausbietung den Kaufliebhabern bekannt gemacht werden.

Hamm, den 22. October 1847.

Der Abtheilungs-Ingenieur.

Hoyer.

(20.839) Am Donnerstage den 4. November werde ich in meinem Hause das Hubertus-Fest veranstalten, wozu ich ergebenst einlade.

Alsterberg, den 26. October 1847.

Gutsbesitz Wiggermann.

(20.840) Ein Zimmer mit Schlafstube, **parterre**, Straßenwärts, comfortable möblirt, ist zu vermiethen

Rothenburg № 152.

Holz-Verkauf.

(20.841.3.) 100 Stück hochstämmige Eichen, worunter mehrere 3 Fuß Kant halten und zu Schiffs- und anderen Bauten dienlich sind, sollen am Dienstage den 9. November, Vormittags 9 Uhr anfänglich auf dem Colonate des Zollers Schwermann zu Kr. Büllerdeck, Gr. Hammers, öffentlich meistbietend aus freier Hand verkauft werden.

Die hierauf Reflectirenden werden eingeladen, sich am genannten Tage und Stunde zu der Behandlung des Zollers Schwermann einzufinden.

Büllerdeck, den 26. October 1847.

Im Auftrage:

Franz Witte, Commissionair.

Obstbäume- und Gartenhäuser-Verkauf.

(20.842) Am Freitage den 29. October d. J. Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Bahnhofe vor Sternatia über mehrere tragbare Obstbäume, sodann 3 Gartenhäuschen und 2 Appartements öffentlich den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

(20.843) Fortsetzung der

Bücher-Auction

Rothenburg No. **152.**

Es kommen zum Verkaufe am Freitage den 29. October No. **1044** bis **1300: Biographien, Thierarznei, Landwirthschaft, Garten- und Haushaltungskunst, Naturwissenschaft,** und Samstag den 30. October **1301** bis **1596: Naturwissenschaft, Chemie und Pharmacie.**

Praktisches Rasirpulver,

wovon nur eine kleine Prise einen reichlichen, langbleibenden Schaum erzeugt, der das Barthaar ganz weich macht, wodurch das Rasiren um vieles erleichtert wird. — in Schachteln à 3 Sgr.;

Königs-Wasch- und Bade-Pulver,

welches die Eigenschaften besitzt, daß es die Haut bis in die innersten Poren reinigt, der Haut dadurch einen schönen, feinen, weißen Teint verleiht; selbst die rauhste Haut bekommt nach kurzem Gebrauche ein zartes Aussehen, — in Schachteln à 3 Sgr., bei

L. D. Winkler in Paderborn.

(20.844) Es ist vor Kurzem ein Bläschen: T. № 2265, brutto 52½ Pfd., mit Waaren und Waaren, durch einen unbekannten Fuhrmann bei uns postenlos geblieben.

Der Eigenthümer kann gegen die Erstattung der Insertions-Gebühren die Waare hier in Empfang nehmen.

Coppenrade, den 26. October 1847.

Dieyer & Rüschkamp.

(20.845) Kühe vor diesigen Stadt in eine Wohnung mit Garten zu vermiethen, welche den 1. Nov. bezogen werden kann.

Die Exped. d. Westf. Merkurs sagt, wo.



(20.846) Frische Schellfische, Rennungen, Sardellen, holländische u. einmarinirte Heringe 2c. empfehlen

Hoeter & Brockhausen.



(20.847) Frische Schellfische, neue Sardellen, Rennungen, sehr holländ. neue marinirte Heringe bei

Wilh. Hoeter, Roggenmarkte.



(20.848) Frischer Kordfee-Laberdan, eingeweichter Stockfisch und holländische Heringe billig bei

A. Grotemeyer, Rothenburg.

Literärische Anzeige.

Höheren Schul-Anstalten zur geneigten Einführung empfohlen!

Bei F. G. G. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen (in Münster durch die Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung):

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem

Griechischen in das Deutsche

so wie aus dem

Deutschen in das Griechische.

für die mittleren Gymnasial-Klassen.

Von dem Gymn.-Director

Dr. Robert Enger.

Preis nur 12 Sgr.

Kürzlich ist in demselben Verlage erschienen:

Elementar-Grammatik

der

griechischen Sprache

von

Dr. Robert Enger.

Preis 11½ Sgr.

Diese, dem Bedürfnisse der mittleren Gymnasial-Klassen entsprechende griechische Elementargrammatik schließt sich, was das System, die Terminologie, so wie Begriffs-Bestimmung betrifft, an die Buttmannsche Grammatik genau an und weicht von dieser nur darin ab, daß sie nur so viel enthält, als der Schüler auf der Stufe, für die das Buch bestimmt ist, wirklich braucht. Als Anhang ist der Grammatik eine kurze Uebersicht der Formenlehre des epischen Dialects beigegeben, weil in der Grammatik nur der attische Dialect berücksichtigt ist.

Beide Bücher, sowohl die Grammatik als auch das Uebungsbuch, erfreuen sich, ungeachtet sie erst unlängst die Presse verlassen, schon jetzt einer alle Erwartungen übertreffenden günstigen Aufnahme. Viele der angesehensten und frequentirtesten Gymnasien und Lyceen haben obige Bücher theils Lei ist eingeführt, theils ihre Einführung beschlossen. Alle in öffentlichen Blättern über dieselben bisher erschienenen Beurtheilungen rühmen sie in gleichlautender und einstimmiger Berücksichtigung des Bedürfnisses der Schule in obigen Büchern und empfehlen sie zur allgemeinsten Verbreitung, welche von den außerordentlich billigen Preisen sehr unterstützt wird.

Im Verlage von **Veit & Comp.** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Münster durch Deiters). die Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung u. C. m.):

Untersuchungen über die Torfmoore im Allgemeinen,

von

Leo Lesquereux.

Aus dem Französischen. Mit Bemerkungen des Oeconomie-Commissions-Raths Dr. G. Sprengel und des Hofraths Bassus herausgegeben von

Prof. Dr Alexander von Lengerke,

Königl. Preuß. landes-Oeconomie-Rathe, ordentl. Mitgliede und General-Secretair des Königl. Landes-Oeconomie-Collegiums, Ritter 2c.

8. 260 S. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerhaulet).

G. J. Bethmann, Commerzien Rath a. Frankfurt. Heinsbagen a. Elberfeld. Reinbach a. Duisburg. Bürgemann a. Bremen. Schiffers a. Glasbach. Eibers a. Barmen. Opphüs a. Crefeld. Hoffmann a. Köln. Kastel.

Im Münsterschen Hofe (Carl Rückens Nachfolger. C. Wolter).

Mon. Dresselles. Prof. a. Heidelberg. L. Sieger, Architect a. Münster. Schade a. Bremen. Blankenhain a. Montjoie. H. Flohr a. Erbach. Kauft.

Bei Jüchaus.

Gerkemeier, Apotheker a. Damme. Nordhoff a. Damme. v. Bielefeld. Poppenborn. a. Bocka. Studenten. Wiedefeld a. Osten. Brinkmann a. Rheine. Stock a. Stromberg. Kauft.

Bei Kenne.

Fräul. Wegmann a. Wiesbaden. Knaup. Stud. a. Paderborn. Wiesbenbrinck. Kaufm. a. Rheid.

Berichtigung.

In der Todesanzeige im gestr. Bl. lese man statt: Die Leiden ihrer kurzen, qualvollen Krankheit 2c. Die Leiden ihrer langen, qualvollen Krankheit 2c.

Theater-Anzeige.

Freitag den 29. October:

Der Vetter. Lustspiel in 3 Aufzügen von Benedix.

Doctor Robin. Lustspiel in 1 Aufzuge von Friedrich.

Stand der Course, Geldspezien und Staatspapiere.

Berlin, den 26. Octbr. 1847.

		Preuß Cour.	
		Papier	Geld
Amsterdam	250 Fl. 2 Mt.	—	142
Hamburg	300 Mk. 2 „	150⅔	150⅓
London	1 L St. 3 „	6 27⅓	6 27⅔
Paris	300 Fr. 2 „	81	80⅔
Wien in 20 Xr.	150 Fl. 2 „	102⅓	101⅔
Augsburg	150 Fl. 2 „	—	102⅔
Leipzig 14 Thlr.	8 Tage	100	99⅔
Frankf. a. M. WB.	100 Fl. 2 Mt.	99⅓	99⅔
Petersburg	1 Rbl. 3 Mch.	109⅔	56 24
Gold al marco		—	—
Friedrichsd'or		13⅓	13⅓
Rod. Goldmünzen à 5 Thlr.		12⅓	12
Disconto		3½	4½
Staatsschuld-Scheine	3½ „	92⅔	91⅔
Prämienscheine d. Seehandl.		90⅔	90⅓
Berl. Stadt-Obl.	4 „	94⅓	—
Düsseld. Elb. Eisenb.	4 „	98⅔	—
do. Prior.-Obl.	4 „	92	—
Rhein. Eisenb.	4 „	82	—
do. Prior.-Obl.	4 „	—	—

Marktpreise zu Münster am 27. October 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Markt gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß Scheffel			
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	
Weizen	2 20 —	2 25 —	2 22 6	6 Malter
Roggen	1 20 —	1 23 4	1 21 8	80 Malter
Gerste	1 20 —	1 23 —	1 21 6	
Erbsen, gelbe	— — —	— — —	3 2 6	
„ graue	— — —	— — —	— — —	
Weiße Bohnen	— — —	— — —	— — —	
Buchweizen	1 20 —	1 25 —	1 22 6	8 Malter
Kartoffeln	— 17 6	— 22 6	— 20 —	18 Malter
Hafer	1 — —	1 5 —	1 2 6	

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 26

Deu

)(Schreiben

Zahlen schlagen! sag

feld 1777 geborene,

berühmte Professor

Die Richtigkeit dieses

das deutlichste aus n

dem Etat der Einna

kommen jetzt noch a

4,624,850 Thaler au

Quart 92,491 600 C

Ausfuhr an Spiritus,

Staate zurück gegeben

ten Summe nicht be

mehr, wird sie aber a

men, so beträgt die C

rem Vaterlande 184

Zu 180 Quart Sp

1 Wispel Kartoffeln

fodert, und es werden

Wispel Kartoffeln o

zu Spiritus verbrann

Menschen entzogen.

deten Kartoffeln könnte

Familien zu 10 Köpfe

welche die 16 Millio

machen, 15 Scheffel

Inland verbrennen

werden zu technischen

Quart und zur Bere

oder 61,641,066⅔ Q

die Destillation mind

ritus erzielt, 184 Millio

wein und zum Durchsc

Quart, 24 Millionen

geben. Die Ausgabe

nen Verehrern allein au

Ja) fa

Voll fü

Und du

Da lie

Und fü

Vor m

Die be

Ja) sol

Des H

Ja) sa

Ihr D

Ja) sch

Den H

Lawine

Mit je